

Predigt vom 5. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,13-18) – 6.2.2011

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

in dem uns allen bekannten Text aus der Bergpredigt sagt uns der Herr heute ganz deutlich, was wir sind und auch sein sollen: Salz der Erde und Licht der Welt. Dabei handelt es sich um Gleichnisbilder, deren Bedeutung erst noch geklärt werden muss.

Zunächst einmal kommen beide Bilder bei all ihrer Verschiedenheit darin überein, dass sie keinem Selbstzweck dienen. Das Salz salzt nicht sich selbst, und das Licht leuchtet sich nicht selbst. Und wenn es so wäre, bräuchte man beides nicht. Der Herr sagt es selbst: Wenn das Salz schal geworden ist und seine Würzkraft verloren hat, kann man es nur noch wegschmeißen. Ebenso wenig braucht man Licht unter dem Scheffel. Salz und Licht haben also eine dienende Funktion.

Wenn wir Christen also Salz der Erde und Licht der Welt sind, dann heißt das ganz klar, dass wir nicht Christen für uns selbst sind, sondern für die Welt und die anderen Menschen. Du Christ hast einen Weltauftrag, den du auch erfüllen musst. Und wenn du das gar nicht sein willst oder diesen Dienst verweigerst, wenn du als Christ in der Welt abtauchst und das Glaubenszeugnis verweigerst, dann machst du dich als Christ selbst überflüssig, dann lebst du im Widerspruch zu dir selbst als Christ.

Ohne also überhaupt schon zu wissen, was die beiden Gleichnisse ganz konkret bedeuten, kann man sagen: Ein Christ, der kein christliches Profil und Gesicht und damit keine christliche Identität hat, ist nicht etwa ein Hoffnungsträger für die Welt und die Menschen, sondern nur noch ein weiterer Dunkelmann in der Welt. Und von der Sorte haben wir schon längst übrig genug, und jeder ist eigentlich schon zu viel. Worum es eigentlich auch heute geht, ist das christliche Glaubens- und Lebenszeugnis. „Ihr sollt meine Zeugen sein“!

Und was heißt nun ganz konkret, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein? Wir haben schon gesagt, dass Salz und Licht dienend Funktion haben. Und wie sieht diese ganz praktisch aus? Die Funktion von Salz ist seit alters her zunächst einmal, dass es vor Fäulnis und damit vor dem Verderben schützen soll. Aus sich heraus ist die Welt hoffnungslos der Fäulnis und dem Verderben preisgegeben, allein schon aufgrund der Erbsünde. Die Erbsünde verleidet die Menschheit schon mit dem tödlichen Infekt der Sünde. Nur durch das göttliche Salz kann sie vor diesem Verderben bewahrt bleiben. Dieses Salzen mit dem göttlichen Salz geschieht aber nicht ohne die Christen, sondern gerade nur durch die Vermittlung der Christen. Um es im Bild der Kirche auszudrücken: Das Salz kommt zwar vom Haupt, Christus. Es gelangt aber nur durch den Leib seiner Kirche in die Welt und zu den Menschen.

Damit aber das Salz seine konservierende Wirkung auch entfalten kann, müssen sich die Salzkristalle auflösen, ihre eigentümlichen Ecken und Kanten und Spitzen verlieren, denn nur die Salzbrühe kann den Zweck des Salzes erfüllen. Und was heißt das für uns Christen? Müssen wir jetzt zergehen wie Schnee an der Sonne? Damit wäre keinem geholfen. Aber was muss sich denn dann bei uns auflösen? Unsere Ecken, Kanten und Spitzen – unser EGO, unsere Selbstverliebtheit, mit der man sich an sich selbst festhält und sich nur um sich selbst dreht! Nur so kann das göttliche Salz auch durch uns wirksam werden und die gesamte Schöpfung wie das Wasser einen Schwamm ganz und gar durchsetzen und durchdringen.

Übrigens: Das „Salz“ der Märtyrer wurde bei deren Martyrium auch nicht etwa zertreten, wie wir vielleicht meinen könnten, sondern die vollständige Auflösung ihrer „Salzkristalle“ in

ihrem Tod aus Liebe zu Christus und zu seiner Wahrheit wurde zum Samen vieler Christen, wie Tertullian sagt.

Freilich muss man beim Salzen auch immer vorsichtig sein, dass man nicht versalzt. Dann verdirbt das Essen zwar nicht, aber es wird ungenießbar. Salz muss so verwandt werden, dass die Speisen nicht nach Salz schmecken, sondern gerade ihren unverwechselbar eigenen Geschmack entfalten können.

Ihr seid das Salz der Erde heißt dann also, dass wir Christen Gott dabei mithelfen sollen, dass die Welt, dass die ganze Schöpfung wieder ihren ursprünglichen unverdorbenen Geschmack zurückerhält. Der Herr will durch seine Erlösung seine Schöpfung unter Mitwirkung seiner Glieder und Organe, nämlich seiner Kirche und damit der Christen, wieder erneuern und die Welt und die ganze Schöpfung wieder in ihren guten, unverdorbenen Zustand zurückführen.

Für das Bild vom Licht gilt dasselbe in entsprechender Weise. Das Licht bleibt nicht für sich, es strahlt aus und leuchtet anderen und bewahrt sie vor Irrwegen und dem Fall und damit letztendlich auch vor dem Verderben. Licht und Salz haben also auch die gemeinsame Funktion, wenn auch auf je ihre verschiedene Weise, das Leben und das Überleben zu gewährleisten. Damit ist schon hinlänglich deutlich, dass die Christen für die Welt und die Menschheit geradezu eine Überlebensfunktion haben! Und diese Verantwortung kann wohl kaum überschätzt werden. Der Christ hat eine Garantenstellung für die Welt!

Die Welt hat aus sich heraus kein Licht. Die Welt, in der Sünde abgestürzt, ist aus sich nur tiefste Finsternis. Licht gibt es nur durch Christus. Nur Christus ist das Licht der Welt, weil er die Wahrheit ist. Die Welt wird nicht etwa durch Glühbirnen und Neonröhren erleuchtet, sondern nur durch die Wahrheit, die allein Jesus Christus ist! Dabei geschieht diese Erleuchtung aber auch nur in dem Maße, wie dieses Licht, wie der Herr dann auch im Glauben an- und aufgenommen wird. Der Irrtum ist Finsternis. Irrtum ist deshalb auch gefährlich. Lebensgefährlich!

Wenn wir Christen Salz der Erde und Licht der Welt sind, dann stellt sich ja auch noch die Frage, wann wir gesalzen und erleuchtet worden sind, denn auch für uns gilt ja, dass wir das Salz und das Licht nicht aus uns selbst haben.

Gesalzen und erleuchtet wurden wir bei der Taufe, als wir Christen geworden und mit der heute beschriebenen Aufgabe betraut worden sind. Das wird symbolisch durch die Überreichung der Taufkerze an den Täufling zum Ausdruck gebracht, die selbst an der brennenden Osterkerze, die Christus, den auferstandenen Herrn und Licht der Welt symbolisiert, entzündet wird. Von daher wird auch klar, dass zwischen dem Wort des Herrn: „Ich bin das Licht der Welt“ im Johannesevangelium, Kapitel 8, und seinem Wort heute in der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt“ überhaupt kein Widerspruch besteht. Wir sind nicht von uns und aus uns selbst Licht, sondern nur insofern uns das Licht der Welt, Christus, in der Taufe Anteil gibt an seinem Licht, wie es in der Überreichung der Taufkerze an uns symbolisch zum Ausdruck kommt, sodass auch das Licht, das wir ausstrahlen sollen, nicht etwa unser Licht ist, das wir gar nicht haben, sondern sein Licht, an dem er uns teilgegeben hat.

Und wo haben wir ein eindrucksvolles Bild für die Art und Weise, wie wir als Christen das empfangene Licht Christi weitergeben und in die Welt hineinleuchten lassen sollen? In der Lichtfeier der Osternacht! Nach dem Entzünden der Osterkerze am Osterfeuer wird die

brennende Kerze, die Christus, den Auferstandenen und das Licht der Welt, symbolisiert, in den dunklen Raum der Kirche gebracht. Der Priester singt dort schon zum zweiten Mal das Lumen Christi und danach stecken alle Gläubigen am Hauptgang ihre kleinen Osterkerzen an der großen Osterkerze an – es ist wie bei der Taufe - und geben dieses Licht Christi weiter, indem sie die Kerze ihres Nachbarn mit demselben Licht von der Osterkerze entzünden. So breitet sich peu à peu das Licht Christi von der Osterkerze durch uns in dem ganzen zunächst stockdunklen Raum aus und erhellt ihn. Hier wird aber auch deutlich, dass es in der Lichtfeier der Osternacht nicht um eine sentimentale Spielerei geht, sondern darin auch unsere Wirklichkeit als Christen und unsere Verantwortung als Christen für die Erleuchtung der Welt durch unser Zeugnis der Wahrheit Christi deutlich wird und uns an unsere wichtige Aufgabe erinnert.

Brüder und Schwestern im Herrn, lassen wir uns gerade durch die Perikope aus der Bergpredigt wieder an unsere große Verantwortung für die Menschen und die Welt erinnern. Privates Christentum im Elfenbeinturm gibt es nicht. Das ist ein Widerspruch in sich!

Amen.